

hat. In ihr findet man das ganze Kolorit seiner tschechischen Heimat, aber auch die innere Zerrissenheit und den Schmerz des Exilkomponisten sowie das Interesse an den ganz neuartigen Tönen, dem Jazz, zu Beginn des 20. Jahrhunderts.

Diese ganze Bandbreite von Stimmungen, Klangfarben und Rhythmen haben die vier polnischen Musiker – allen voran die Flötistin Agata Igras-Sawicka – sehr schön eingefangen. Da gibt es einerseits ein sehr spritziges, rhythmisch leichtfüßiges, jazzy-Musizieren, andererseits viele ausdrucksstarke, reflektive Momente, getragen von klarer Transparenz und einem angenehmen weichen Cantabile der Flöte.

ge



KLANGREISE

R. Schumann: Stücke im Volkston op. 102, Drei Romanzen op. 94, Phantasiestücke op. 73, Adagio und Allegro op. 70, Träumerei; Niall Brown, Violoncello, Isabelle Trüb, Klavier; 1 CD Doron DRC3059; 8/10 (54'13)

Kleine Stücke für Cello und Klavier hat Niall Brown auf dieser CD zusammen gestellt, mit denen er eine sehr schöne Hommage an den Komponisten mit den zwei Seelen in einer Brust realisiert. Mit seinem facettenreichen Spiel trifft Brown den Charakter des elegischen, kontemplativen Eusebius ebenso gut wie jenen des extrovertierten, eleganten und humorvollen Florestan.

Der britische Musiker, Solocellist im Philharmonischen Orchester Luxemburg, spielt sehr gestisch und expressiv, gut unterstützt von Isabelle Trüb am Klavier. So entsteht eine immer stilsichere, gefällige und abwechslungsreiche Klangreise.

Nicht ganz so glücklich sind wir mit der Aufnahmetechnik, die weder eine gute und natürliche Balance zwischen beiden Instrumenten herstellt, noch den Klavierklang gut definiert. Réf

ZUM ENTDECKEN

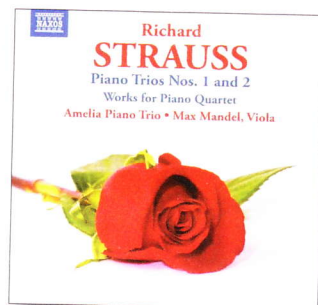
W. Stenhammar: Streichquartette Nr. 3-6; Oslo String Quartet; 1 SACD cpo 777 426-2; 03/06 & 03/07 (113'57)

Die Streichquartette von Wilhelm



Stenhammar (1871-1927) sind etwas für neugierige Kammermusikfreunde. Wer die großen Werke der Quartettkunst schätzt, wird von Stenhammars Musik begeistert sein. Der Komponist lehnt sich zwar an die große deutsch-österreichische Tradition eines Haydn, Mozart, Beethoven und Schubert an, schafft es aber, sich von seinen Vorbildern zu lösen und neue Wege zu gehen. Hierbei bricht Stenhammar nicht mit der Tradition, sondern er führt sie auf seine Weise weiter und bringt eine interessante Komponente mit ein, nämlich das wunderbare nordische Element, das sowohl die Musik von Grieg wie auch die von Sibelius auszeichnet.

Auf dieser Doppel-CD sind die Quartette 3 bis 6 zu hören, und wir hoffen, dass die beiden ersten bald nachgereicht werden. Das 'Oslo String Quartet' stellt die einmalige nordische Stimmung in den Mittelpunkt der Interpretationen und lässt sie sowohl mit traditionellen Ingredienzien wie auch mit klarer, strukturbetonter Strenge erklingen. Dank der technischen Versiertheit des Ensembles erlebt der Hörer vier sehr aufregende und bereichernde Quartette in perfektem Spiel. Die SACD-Klangtechnik lässt dazu das Ensemble und die Musik mit größtmöglicher Transparenz und Dynamik erklingen. Steff



FRÜH ÜBT SICH

R. Strauss: Klaviertrios Nr. 1 & 2, Werke für Klavierquartett; Amelia Piano Trio, Max Mandel, Viola; 1 CD Naxos 8.570896; 2008 (62'24)

Diese originelle CD ermöglicht es, den sehr jungen Richard Strauss zu entdecken. So ist das hier als letztes eingespielte Concertante wohl entstanden als er gerade einmal elf Jahre alt war. Die beiden beacht-

lichen, klangschönen Klaviertrios sind zwei, resp. drei Jahre älter, und die 'ältesten' Werke, zwei Stücke für Klavierquartett, ein eigenartiger Arabischer Tanz und ein sehr hübsches Liebeslied, stammen von 1893: Strauss, geboren 1864, hatte also 29 Jahre, und bestätigte damit seine errungene Meisterschaft. Die zwei andern Werke für Klavierquartett: Ständchen und Festmarsch, von denen man annehmen muss, dass sie für den Hausgebrauch bestimmt waren, bieten eigentlich nichts Überraschendes, doch wie heißt es? Früh übt sich... Überzeugend sind die abwechslungsreichen und lebendigen Interpretationen des großartigen Amelia Klaviertrios, das unterstützt und ' vervollständigt' wird durch den Bratschisten Max Mandel. Die Musiker spielen mit großer Präzision und einer größeren Sensibilität, sodass das echte Talent eines später bedeutenden Komponisten fein und nuancenreich zum Klingen und Singen kommt. Es wird aber auch deutlich, dass Richard Strauss kein 'Wunderkind' war wie etwa Erich Wolfgang Korngold.

GW



SINNLICH

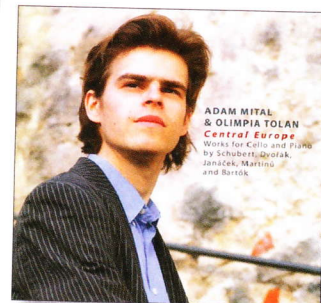
M. Ravel: 2 Sonates pour violon & piano, Tzigane, Berceuse sur le nom de Gabriel Fauré; G. Lekeu: Sonate pour violon & piano; Alina Ibragimova, Violine, Cédric Tiberghien, Klavier; 1 CD Hyperion CDA 67820; 11/10 (79'01)

Ravel ist ein Name, der sich gut verkauft. Folgerichtig steht er groß gedruckt auf dem CD-Cover. Fast beschämend verbirgt sich daneben der Name von Ravels jung verstorbenem Zeitgenossen Guillaume Lekeu. Dabei ist es vor allem seine G-Dur-Sonate, die uns in dieser Einspielung am meisten berührt. Alina Ibragimova pflegt die Musik zu Beginn des ersten Satzes wie ein junges Pflänzlein, derart zart, rein und frisch ist ihr Bogenstrich. Zusammen mit Cédric Tiberghien setzt sie schöne aquarellistische Farbtupfer, es entstehen sinnliche Gemälde mit zum Teil hypnotisierender Dynamik (Mittelteil des ersten Satzes).

Immer wieder steigt die Musik aus

dem Nichts in ein poetisches Licht, eine Musik, die schlicht und ergreifend ist. In unserer Begeisterung für die Lekeu-Interpretation soll Ravel allerdings nicht vergessen werden. Auch hier erleben wir Darbietungen auf höchstem Niveau. Die 1. Violinsonate lebt ganz aus ihrer eigenen Mitte heraus, die Interpreten erweisen sich als demütige Mittler. Unaufdringlich weben sie in der 2. Sonate die Jazz-Elemente in die Musik und lassen ein sehr authentisches Blues-Feeling entstehen.

ge



UNGEWÖHNLICH

Central Europe: Works for Cello and Piano by Schubert, Dvorák, Janáček, Martinů, Bartók; Adam Mital, Cello, Olimpia Tolan, Klavier; 1 CD Solo Musica SM 153; 2009-2011 (66'09)

Und wieder eine Arpeggione, dazu noch in fremder Umgebung! Denn eigentlich sind die andern hier eingespielten Werke in Zentraleuropa beheimatet, wie der nicht ganz glückliche Obertitel besagt: Werke von Dvorák, Janáček, Martinů und Bartók. Nimmt man den Begriff Zentraleuropa in seinem weitesten Sinn, so kann man Schubert allerdings auch noch dazurechnen: Hat er nicht im ungarischen Szécliz einige der glücklichsten Tage seines kurzen Lebens gekannt?

Wie dem auch sei: Adam Mital – noch einer jener Cellisten, dessen schweres Atmen man mithört – liefert uns eine interessante Interpretation des schwierigen Schubert-Werkes, das für ein inzwischen wieder ausgestorbenes Instrument komponiert wurde (wir haben mehrmals dazu berichtet). Seine Interpretation hat Virtuosität als selbstverständliche Voraussetzung, lässt aber die emotionale Komponente nicht außer acht. Vielleicht noch sensibler ist seine Begleiterin (und Gattin) Olimpia Tolan, deren Spiel ebenso eigenständig wie feinfühlig und tiefsinnig ist und die mehr als einmal die Führung übernimmt, ohne dass dadurch aber die Partnerschaft der beiden ins Wanken geriete. Die übrige Auswahl dieser ausgezeichnet aufgenommenen CD von Solo Musica bestätigt die Qualität des Zusammenspiels, das besonders wirksam in dem dreisätzigen 'Pohád-